Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1788

22.8.1788 (No. 101)

Visual Library

Nro. 101. Pag. 483.

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 22 August

1 7 8 8.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Friedrichshamm, vom 8 July.

Der Großfürst traf den 2ten dieses in Wyburg nach Mittag ein. Alle Feyerlichkeiten waren untersagt. Er ist sehr thätig, lebt ohne allen Pracht, verrichtet seinen öffentlichen und häuslichen Gottesdienst mit vieler Andacht, erscheint nur in der Uniform seines Küraßier - Regiments, zu welchem er täglich Morgens früh (immer um 4 Uhr) hinausreitet, da es vor der Stadt steht. Den 5ten dieses fuhr er nach Wilmanstrand zur Armee und kam den folgenden Mittag wieder nach Wyburg zurück. Die Truppen, welche bis itzt in Finnland sind, beweisen, wie wenig Rußland einen Anfall von dieser Seite erwartete. Sie mögen etwa 16000 Mann betragen. Das Hauptlager ist bey Wilmanstrand, wo der General - Lieutnant mit etwa 8000 Mann steht. Bey Friedrichshamm stehen etwa 3000 Mann und ohngefehr 1000 Mann um Kexholm; bey Hetela etwa 3000 und auf der andern Seite der Stadt Wyburg die großfürstlichen Cüraßiers von etwa 1000 Mann. Diese und einige Cosacken sind die einzige Reuterey, die wir bis itzt in Finnland haben. Die Schwedische Armee soll sicher gegen 36,000 Mann stark seyn und ist in 3 Corps getheilt.

Wyburg, vom 13 July.

Die Schweden erlauben schon keinem Schiff mehr, nach Friedrichshamm einzulaufen.

Cattaro, vom 18 July.

Folgende seitdem hier unbekannt gewesene Punkte sind noch nachzutragen. Die sogar ihrer Kleider beraubten Leichname der K. K. Deputirten wurden von den Montenegrinern begraben. Dieses Volk ist dadurch, daß Mahmud auch einen ihrer vornehmern Mitbürger ermorden ließ, so sehr wider ihn aufgebracht, daß sie sich verschworen, in Gemeinschaft mit den K. K. Soldaten und unter Anleitung ihrer Officier, nicht zu ruhen, bis sie ganz Albanien verheert und den Verräther Mahmud selbst gefangen oder getödtet haben werden. Schon hört man von furchtbaren Auftritten zwischen den feindlichen Nationen, nur ist es noch nicht zu verbürgen, daß die Montenegriner als Sieger bis nahe an Skutari gedrungen, gegen 30 Dörfer und 3 Städte verheert und schon viele hundert Albaneser über die Klinge gejagt haben sollen. So viel wenigstens will man hier für gewiß wissen, daß sie unter ihrem nun mehr als je angebeteten Bukassovich jenseits der Gränzbrücke, bey welcher der grose Mord verübt worden, alles mit Feuer und Schwerd vertilgt haben. Nachdem die 8 Mörder die 4 Köpfe der Ermordeten dem Verräther zurückgebracht hatten, ließ dieser selbige nach türkischer Sitte in Baumwolle einmachen und schickte sie durch Eilbothen an den Grosvezier ab und zwar, wie verlautet, mit dem Beysatz: "Er, Mahmud - Bassa, sey nie ein Feind der hohen Pforte gewesen, sondern habe nur seine Anschwärzer und Neider, die benachbarten Bassen, zu demüthigen gesucht; er schmeichle sich, diese vier der hohen Pforte so gefährlich gewesenen Köpfe werden von der Redlichkeit seiner aufrichtigen Gesinnungen gegen den Grosherrn der überzeugendste Beweis seyn; er bedaure nur, daß ihn ein gewisses Mistrauen seiner Officier daran gehindert habe, seine Ergebenheit an die hohe Pforte wohl durch einige tausend österreichis. Köpfe an Tag legen zu können, wozu er aber die Hoffnung noch nicht verlohren habe. „Dreymal hat der Bassa die Montenegriner und zwar im Anfang mit Versprechungen, endlich aber mit Drohungen aufgefordert, ihm nicht nur auch den Herrn Major von Bukassovich auszuliefern, sondern auch die in Montenegro befindlichen K. K. Soldaten zu ermorden. Dieses ist nicht geschehen, wohl aber sagt eine gestern

hier angelangte Nachricht, die Montenegriner hätten dem Bassa, statt einer Antwort von seinen leztern Deputirten die Köpfe zurückgeschickt. Hier in Cattaro wird es nicht mehr als ein Geheimniß gesagt und gehalten, daß unsre Republick mit dem römischen Kayser in eine Allianz getreten sey und man hier nur einige tausend Mann österreichischer Truppen erwarte, um mit vereinter venezianis. österreichischer Macht in Albanien einzudringen. Eben gestern hat ein hiesiges ansehnliches Handlungshaus in einem Schreiben unmittelbar aus Scutari die Nachricht erhalten, der Grosvezier hätte dem Bassa die Köpfe der K. K. Deputirten mit dem Beysaz zurückgeschickt: „Du hast dich gegen den deutschen Kayser eben so als ein Schurke betragen, wie du dich gegen den Grosherrn, deinen rechtmäßigen Gebieter, immer noch als ein Schurke bewiesen hast. Du bist ein ehrloser Mann und als solcher wirst du auch sterben.“

Petersburg, vom 20 July.

In Rußland ist alles gegen die Schweden aufgebracht. Bauern und Bürger haben sich erboten, die Waffen zu ergreiffen. Auch der Adel in Liefland macht Anstalten, den Schwedischen Anfällen mit dem ganzen Volk zu widerstehen.

Petersburger Hofbericht, vom 20 July.

Den 5. dieses griffen einige unsrer Jäger und Kosacken bey der Finländischen Armee ein feindliches Jägerkorps am Salmisfluß an, das einen Versuch auf unsre daselbst befindliche Batterie unternehmen wollte; solches ward genöthigt, zu seinem übrigen Korps, das 6 Werste bey dem Ort Sumach stand, sich zu retiriren und die Unsrigen verfolgten den Feind bis an sein grofes Lager unter beständigem Feuer, worauf sie sich, wegen Ueberlegenheit des Feinds dann wieder zurückzogen, ohne verfolgt zu werden. Unsrer Seits wurden hiebey 15 Gemeine getödtet und die Kapitains Putschkow, Schiller und 20 Gemeine bleßirt. Des Feinds Verlust war, wegen der Retirade ungleich gröser. Gefangen wurden von uns Baron Armfeld, ein Vetter des Kommandeurs des feindlichen Korps, noch ein Officier gleiches Namens und ein Regimentschirurgus. Auch bis an den Fluß Pardokoska war ein andres feindliches Korps vorgerückt, das daselbst eine Redoute aufwarf. Ein Bataillon Grenadier mit Jäger und Kosacken marschirte auf den Feind los und, weil dieser die Brücke abgebrochen, schwammen die Kosacken und einige Grenadiers ungeduldig hinüber nach der Redoute, während dem die übrigen die Brücke wieder herstellten, hinüber marschirten und dann den Feind gemeinschaftlich zurückschlugen, nachdem sie sich der Redoute und 2 Kanonen mit Ammunition bemächtigt und 1 Officier nebst 10 Gemeinen zu Gefangnen machten. Der Feind verlohr 2 Officiers und 40 Gemeine, 30 sind in kleinen Fahrzeugen untergangen. Wir hatten 4 Todte und 4 Verwundete.

Semlin, vom 31 July.

Gestern früh begann in der Gegend von Panczowa eine Kanonade, dergleichen man hier noch nie gehört hat. Zwischen 4 und 8 Uhr dauerte sie mit anhaltender Heftigkeit, dann ward sie, doch manchmal unterbrochen, bis 11 Uhr fortgesezt. Vom Beschanier Observatorio will man bemerkt haben, daß die Türken mit großer Macht einen Ueberfall gewagt und nach einem hartnäckigen Widerstand endlich durch unsre Kanonade repoußirt, dann von unsern Tschaiken bis unter Belgrads Kanonen verfolgt worden sind. Morgen ausführlich hierüber, denn der Vorfall muß wichtig und der Mühe werth seyn. Hier hielt man die mit Pelletons, dann mit Battaillefeuer vermengte Kanonade für eine Hauptbataille der Wartensleben-schen Armee, so hitzig giengs zu.

Pohlnische Gränze, vom 2 Aug.

Das Schwedische Viceadmiralschiff traf den 21ten July in Cronstadt ein. Als der Viceadmiral, Graf Wachtmeister, gestrichen hatte und seinen Degen dem Rußischen Admiral zustellen wollte, sagte letztrer: „Einem so würdigen und tapfern Mann wird der Degen nicht genommen.“ Graf Wachtmeister versicherte den Admiral, er so wenig, als sonst jemand in Schweden, hätten die Rußische Flotte in einem so trefflichen Zustand sich vorgestellt. Die Rußischen Soldaten fochten ausserordentlich tapfer. Sie zerrissen die Kleider um die Kanonen zu reinigen.

Londen, vom 8 Aug.

Bey der besorglichen Lage des Bruchs zwischen Schweden und Rußland gewinnt es das Ansehen, daß Preussen und Dännemark an dem Krieg in Norden Theil nehmen dürften und in diesem Fall würde England angerufen werden, seine Verbindlichkeiten gegen seine Alliirte in Erfüllung zu bringen. Schon scheint es, daß man sich dessen versehe, indem an die Regierung zu Hannover Befehl gefertigt worden, alle Regimenter zu ergänzen und Magazine von Lebensbedürfnissen in gesagten Kurlanden zu errichten. Auch ist an den Vergleich zwischen den beiden Kaiserhöfen und der Pforte noch nicht zu denken, so stark auch die Krone Frankreich und einige andre Mächte sich darum verwenden. Der Divan wird vermuthlich solcher Vermittlung kein Gehör geben; bis die tür-

kische Landmacht ein gleiches Schicksal, wie die ottomannische Flotte im schwarzen Meer, geprüft habe.

Wien, vom 9 August.

Die Republick Venedig steht, wie man von guter Hand vernimmt, auf dem Punkt, sich öffentlich für die Parthey der beyden Kayserhöfe zu erklären. Wenigstens versprechen die Unterhandlungen des K. K. Gesandten Grafen von Breuner bald wider alle bisherige Erwartung den beßten Erfolg. Die venetianische Flotte könne dann ganz leicht den Abgang der rußischen im adriatischen Meer ersetzen. F. M. L. Gazinelli würde aber mit seinen 10,000 Mann zur Bewachung der Seeküsten unnöthig seyn und könnte sich gegen Bosnien schwenken. Der hiesige Königl. preußische Gesandte-Graf von Podewills behauptet noch immer, der König sein Herr mißbillige das Benehmen der Krone Schweden höchstens und sey weit davon entfernt, sich wider Rußland zu erklären. Auf diese Art kann das Ungewitter in Norden noch beschworen werden; zumal, da, wie man von zuverläßiger Hand vernimmt, an der Theilnehmung der Krone Dännemark zu Gunsten Rußlands nicht mehr zu zweifeln ist. Man ist zwar von guten Orten her unterrichtet, Herr Pitt zu Londen gebe sich alle Mühe, den König von Preussen zu einer Erklärung für Schweden zu stimmen; allein da die Allianz mit England blos defensiv ist: so ist hier der Fall gar nicht vorhanden, in den englischen Gesang mit einstimmen zu müssen und der König hat nach gewissen Berichten dem Kabinet von St. James dieses auch bereits zu verstehen gegeben.

Schreiben aus Wien, vom 9 Aug.

Aus dem Hauptquartier wird unterm 2ten dieses Monats geschrieben, der Grosvezier habe endlich nach eingelaufnen Nachrichten sein verschanztes Lager bey Sophia verlassen und sich näher gegen Widdin heraufgezogen, so, daß, wenn dessen Uebergang über die Donau itzt nicht schon erfolgt ist, solcher wenigstens stündlich vermuthet werde. In der Wallachey erwartet seiner schon eine grose Falle; denn es ist sicher, daß alsdann der ganze linke Flügel und der Mittelpunkt der K. K. Hauptarmee sich in Vereinigung mit dem Wartenslebischen Korps, über Hernest die Donau abwärts schwenken werde, während dem die Russen von vornen anrücken. Doch das sind alles bisher nur Plane und die Armee stand wenigstens den 2. dieses Monats noch auf dem alten Fleck.

Aus dem Venetianischen, vom 9 Aug.

Unser Geschwader unter dem Ritter Condulmer kreutzt noch immer zwischen Malta und Tunis. Indessen läßt sich ein baldiger Vergleich zwischen unsrer Republick und den Tunesern vermuthen. In hiesigen Gegenden geht die Sage, der Herzog von Modena stelle bey dem gegenwärtigen Türkenkrieg 3000 Mann zu des Kaysers Diensten und sey aus dem Staatssekretariat allen abwesenden Officiers der Befehl zugegangen, unverweilt nach Triest abzugehen.

Wien, vom 11 Aug.

Das Lager bey Mehadia im Bannat hat aufs eilfertigste mit 4 Regimentern Infanterie verstärkt werden müssen. Dabey wird an der Kontumatz bey Pancsova eine grose Redoute aufgeworfen und, sobald sie vollendet ist, von Pancsova bis Czervenka ein Kordon gezogen, wozu man noch eine Pontonsbrücke über die Temesch schlägt. Alle diese Veranstaltungen sollen wegen der noch zweifelhaften Richtung der Armee des Grosveziers nothwendig gefunden worden seyn. Der häufige Misbrauch, welche die hiesige Müller und Bäcker aus den gegenwärtigen Kriegszeiten ziehen, das Publikum, die erstern mit verfälschtem angefeuchtem Mehl, die andern mit schlechtem, das vorgeschriebne Gewicht nicht einhaltendem Brod zu betriegen, hat zu mannichfaltigen Untersuchungen und Strafen und endlich zu dem heilsamen Policeygesetz die Veranlassung gegeben, nach welchem die Schuldigen im ersten Betretungsfall auf der Schandbühne ausstehen, im wiederholten aber zum Gassenkehren oder Schiffziehen verdammt werden sollen. Von Triest sind 2 Kriegsfregatten und eine Schaluppe unter Rußischer Flagge und dem Kommando des Grafen Voinovich den 25. July nach Agosta in Sicilien unter Segel gegangen.

Paris, vom 11 Aug.

Zwölftausend Einlaßbillets sind so wohl hier als in Versailles zur Audienz der indianischen Gesandten ausgegeben worden. Der Herr Marschall von Richelieu ist in dem ehrerbietigen und seltnen Alter von 94 Jahren gestorben; diesen Abend wird derselbe zu St. Roch seiner Gemeind ausgesetzt und hernach nach der Kirche der Sorbonne, Begräbnißstätte des Hauses von Richelieu, so durch den verewigten Cardinal dieses Namens gestiftet worden, transportirt werden.

Von der Weser, vom 11 Aug.

Privatnachrichten aus dem Hannövrischen melden, an sämtliche Hannövrische Regimenter sey der Befehl ergangen, sich in marschfertigen Stand zu setzen. Es heißt, Dännemark werde die in den Traktaten ausbedungne Anzahl Schiffe an Rußland überlassen, übrigens aber die strengste Neutralität beobachten. Ob nun Schweden hiemit zufrieden seyn und nicht ebenfalls gänzlich mit Dännemark brechen werde, muß die Zeit lehren.

Paris, vom 15 Aug.

Endlich ist das Arret des Königl. Staatsraths erschienen, welches die Versammlung der Generalanstände des Königreichs auf den ersten May künftigen Jahrs vestgesetzt und bis zu diesem Zeitpunkt die Wiedereinsetzung der Cour pleniere suspendirt. Se. Majestät reden darinnen wie ein Vater mit seinen Kindern und man schmeichelt sich, daß nun bald alles beruhigt seyn wird.

Fortsetzung der in Nr. 100 dieser Zeitung angefangnen Königl. Schwedischen Note.

Gern möchte der König sich bey dieser Epoche aufhalten, deren seinem Herzen noch theures Andenken ihn an die süße und verführerische Täuschung erinnert, von welcher er lange Zeit verbiendet war und während welcher er die Kayserinn für seine persönliche Freundinn halten zu können glaubte, wenn die Umstände welche sich nachher entwickelt haben, ihm erlaubten, sich diese Augenblicke seiner Regierung wieder ins Gedächtniß zu bringen. Der König beruft sich deshalb auf die Kayserinn selbst, ob Se. Majestät etwas versäumt haben, um Ihr persönlich und dem Rußischen Reich sein Zutrauen und die friedfertigen und freundschaftlichen Gesinnungen zu bezeugen, welche der König für beyde Reiche so nützlich hielt. Aber mitten unter diesen sorgfältigen Bemühungen und während, daß der König nicht aufhörte, auf das stete Einverständnis zu rechnen, das er für so gut eingerichtet hielt, hörte das Ministerium der Kayserinn im Gegentheil nicht auf, durch seine geheime Anschläge, seine Aeusserungen und Schritte seinen Geist der Uneinigkeit und Anarchie wieder aufwecken zu wollen, den der König im Anfang seiner Regierung zu ersticken, das Glück gehabt, und den damals die Kayserinn mit so vieler Sorgfalt unterhalten und genährt hatte. Während daß der Graf von Rasumowsky sich solchergestalt bemühte, das Innere des Staats zu verwirren und den heiligen Charakter eines Ministers des Friedens in den eines Stöhrers der öffentlichen Ruhe veränderte, glaubte er dem König in seinem Rapports die feindseligsten Absichten gegen Rußland zuschreiben zu müssen.

Der König würde indessen zu verlangen berechtigt seyn, daß die wiederholten Anerbietungen der guten Dienste und Vermittlung, welche Se. Majestät durch seinen Minister hatte thun lassen, um den Frieden zwischen Rußland und dem Osmannischen Reich wieder herzustellen, die Kayserinn hätten von dem Verlangen des Königs, die entstandnen Irrungen beyzulegen, überzeugen sollen; ein Verlangen, welches in Wahrheit von dem, die Ruhe zu stöhren, sehr unterschieden ist. Da der König aber die Absichten und Geheimnisse des Cabinets der Kayserinn nicht kennen kann, so kann Se. Majestät die Grundsätze, welche dasselbe leiten, auch nur nach den Wirkungen beurtheilen und da der König einerseits die geheimen Anschläge des Rußischen Ministers im Innern seines Reichs und andrerseits die Vorkehrungen der Kayserinn sahe und besonders die Schritte dieser Prinzessinn, um Uneinigkeit zwischen ihm und einem seiner Nachbarn zu säen, ein Schritt, dessen Erörterung Se. Majestät sich auf eine andre Gelegenheit vorbehält, so hat der König die Vorsicht nehmen müssen, welche die Pflicht seines Stands, der Ruhm und das Wohl des Staats und die Sicherheit seines Volks erforderten und hat mit der Schnelligkeit und Kraft einer großen Macht alle Hülfsquellen in Gang gesetzt, welche 17 Jahre seiner eignen Administration ihm verschaft haben. Unter diesen Umständen und, indem der König sich mit der Kayserinn, definitiv zu erklären gedachte, war es, daß der Graf von Rasumowsky, indem er seine beleidigenden Schritte in einer Ministerial - Note, welche unter dem Ansehen der Freundschaft in den hinterlistigen Ausdrücken abgefaßt war, aufs höchste trieb, es gewagt hat, den König von der Nation trennen zu wollen, daß er Sie appellirt und unter dem scheinbaren Vorwand der Freundschaft der Kayserinn für die Nation, die heiligen Bande zerreißen wollen, welche den König mit seinen Unterthanen vereinigen.

(Der Beschluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Der Grosvezier soll schon in der Nähe bey Neuorsowa seyn und den Befehl erhalten haben, eine Schlacht zu liefern und zu siegen. Hm! wenn sich dieses so hübsch befehlen läßt; so ist der Sieg freilich gewiß.

Friedrichshamm ist an der Seeseite blockirt und die Schwedischen Landtruppen stehen noch ein Paar Werste davon. Es ist schon verschiednemale von einigen Anhöhn und den Galeeren beschossen, wodurch verschiedne Häuser beschädigt sind. Ein grosses Schiff von 300 Lasten, C. Brunn und Compagnie gehörig, ist nebst einem Schwedischen in Beschlag genommen und der Brandtwache von den Schweden auf der Rheede weggenommen worden.

Der Grosvezier soll schnell von seiner Armee nach Constantinopel gereißt seyn, da nach der dreyfachen Niederlage des Kapitain Pascha daselbst ein Aufruhr, auch zugleich ein Besuch von der Rußischen Flotte zu befürchten ist.